

Pranumerations-Preise:

Für Arab:	
halbjährig	14 fl. — kr.
vierteljährig	7 " — "
halbjährig	3 " 50 "
Mit Postverfendung:	
halbjährig	16 fl.
vierteljährig	8 " — "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. 80. 80.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.  
Manuscripte werden nicht zurückerstattet.

Redactions- und Administrations-Bureau:  
Hauptgasse No. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause,  
Stod

Aufträge für Inserate  
übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M., A. Schulz & Comp. in Prag und A. Oppelt in Wien.

## Oesterreich und Deutschland.

Wien, 25. December.

Die jüngste Anwendung der „Provinzial-Correspondenz“ hat in der Wiener Presse und wie diese berichtet, auch in den letzten Kreisen ein freundliches Echo gefunden. Die Resonanz mit der die Blätter in die Beurteilung der preussischen Freundschaftsverbindungen herantreten, ist zwar keine geringe und konnte die Aufnahme derselben so, wie eine Lüge genannt werden, käme nicht mit jener Zurückhaltung, welche sich die Organe der öffentlichen Meinung aufzulegen, das patriotische Gefühl des selbstbewußten Oesterreichers zum Ausdruck, welches der Maßstab an diese Manifestation des Berliner Cabinets nur von Standpunkte der Großmachstellung der Monarchie anlegen läßt. Keine Worte, sondern Thaten!“, das ist der Refrain, der sich in fast allen Organen findet und auch der Stimme auf die Richtung, in welcher der praktische Ausdruck der preussischen Freundschaftszusicherung für Oesterreich gefunden werden konnte, fehlt nicht, da dem neuen Deutschland ein Zusammengehen mit Oesterreich in dem Oriente nahe gelegt wird. Die „Neue Freie Presse“ geht diesfalls noch weiter als alle anderen Journale, da sie es geradezu ausspricht: „So lange die preussisch-deutsche Politik russische Zwecke im Oriente fördert und durch ihre Intimität mit Petersburg indirect die Oesterreichischen Slaven zur Auflehnung ermutigt, so lange bleibt sie eine Gefahr für uns, die durch keine wohlwollende Phase hinweggeredet werden kann. Gute Beziehungen zwischen Oesterreich Ungarn und dem neuen deutschen Reich haben also zu ihrer notwendigen Voraussetzung eine Umkehr der preussisch-deutschen Politik.“

Zur besonderen Vereinerung findet dieses Blatt keinen Anlaß; dasselbe findet es im Gegentheil ganz natürlich, wenn von preussischer Seite, wo man so

viel von Oesterreich empfangen wird auch eine Sprache geführt wird, wie sie zwischen zwei Staaten, die um Ende aneinander angewöhnt sind, so lange sie sich nicht feindlich gegenüberstehen, ganz und gar der Sachlage entspricht.

Wie dieses Blatt erinnert auch das „Neue Wiener Tagblatt“ an die großen Vortheile die Preußen im jetzigen Kriege aus der letzten Neutralität Oesterreichs zog. Nicht Dankbarkeit, sondern Unterwerfung sei es, welches den Grafen Bismarck jetzt zum Entsprechenden bestimmen. „Obne daß Oesterreich einen Mann ins Feld gestellt, ohne daß es sich in seinem Innern reorganisirt hätte, ist Oesterreich durch den Lauf der Dinge viel mächtiger geworden, als es in der ersten Epoche dieses Krieges war, und mit einem starken Rückhalt muß man sich verhalten.“ Die „Wacht am Rhein“, fügt das Blatt bei, sie wird jetzt von Deutschland allein gehalten, Oesterreich hat nichts dabei zu thun.

Aber ist die „Wacht am Rhein“, die Oesterreich halten muß, nicht auch ein deutsches Interesse. Der Rhein soll nicht in französische Hände kommen, dafür ist gesorgt. Soll die Donau in russische Hände fallen? Dafür hat Oesterreich zu sorgen, das ist die große Aufgabe seiner Politik. Will Graf Bismarck, will Preußen, will Deutschland sie unterstützen? Auf diesem Felde können sich die Interessen Oesterreichs und Deutschlands begegnen ja sie müssen sich begegnen, wenn ein Funken Wahrheit in den Vorkommnissen enthalten ist die Graf Bismarck gemacht hat. In wenigen Tagen tritt ja jene Conferenz zusammen welche über die Präliminarien Rußlands abhandeln wird. Auf welcher Seite wird der Vertreter Deutschlands stehen? Da wird es geprüfelt werden und wer es sich erproben was der jüngste Schritt des Grafen Bismarck zu bedeuten hat.“

In ähnlicher Weise meint die „Morgenpost“: „Preußen muß zunächst seine Freundschaft

durch Thaten beweisen. Die orientalische Frage bietet ihr dazu eine passende Gelegenheit. Zu einem Act der Großmuth möchten wir Preußen keineswegs verleiten. Entweder es bedarf unserer Freundschaft kann muß es mit der Sprache herausrücken und sagen, was es eigentlich will, oder es bedarf ihrer nicht, dann werden wir uns eben ohne Preußen begnügen müssen und können. Für politische Romantik ist in Oesterreich kein Boden mehr vorhanden.“

Das „Neue Fremdenblatt“ entwickelt den gleichen Gedanken, indem es schreibt: „Wir verlangen nicht bloß Worte sondern Thaten, Thaten, die sich sowohl bei der Consequenz unserer inneren Zustände, als bei der Wahrung der Integrität unseres Gemeinwerts nach Außen bewähren. Wir fordern keine Allianz, kein Schutz und Trugbündniß gegen unsere Feinde, keine Garantie unseres Bestandes; wir selbst fühlen uns noch Mannes genug, unsere Freiheit, unsere Selbstständigkeit, unsere Existenz gegen jeden äußeren Feind zu verteidigen. Was wir dagegen wünschen, was wir verlangen müssen, das sind aufrichtig freundschaftliche Beziehungen die es uns gestatten, den Frieden im Innern wieder herzustellen und unsere ganze Kraft einzusetzen, wenn es einst gilt, unsere Interessen im Osten zu vollziehen. Wir sind dies zu fordern um so mehr berechtigt, als wir in dieser Mission Deutschlands Interessen ebenso sehr, wie die unsrigen schützen.“

Die „Presse“ feiert das Entgegenkommen Preußens als den ersten Erfolg der österreichischen Neutralitätspolitik, und wenn sie auch überzeugt ist, daß kein Oesterreicher Staatsmann diese Oesterreich einmal dargebotene Hand zurückweisen könnte, so muß sie doch bemerken: Die nächste Zeit schon wird uns lehren, ob wir die Hand, die Preußen uns jetzt entgegenstreckt, einschlagen und sie als die eines Feundes ergreifen können. Die Machtverhältnisse Europas haben sich anders gestellt, und an Fragen, die der Entscheidung

## Revue.

### Die „Jungfrau von Orleans“.

Vor ungefähr 450 Jahren ist in einem Dorfe bei Bannocoulen ein Bauenmädchen Namens „Jeanne“ verrückt geworden, und diese Verrücktheit hat damals Frankreich gerettet. Das waren noch schöne Zeiten! — Das Wissen war Nichts, der Glaube war Alles! —

Man glaubte an die Unfehlbarkeit des Papstes, und es war deshalb nicht nöthig, selbe officiell zu proclamiren; man glaubte an ein platonisches Liebesverhältnis zwischen Carl VII. und der schönen Agnes Sorel, weil diese schlaue Maitresse den Königin Geschenke machte und den fetten Mäcken Kujoulrte. — Diese wurden zu ihren Keuschheitsaposteln und das Volk glaubte damals den Mönchen Alles; man glaubte auch an die göttliche Sendung der Johanna; man glaubte, daß die heilige Jungfrau sich in ihrem Körper einquartirte, um die Engländer, die doch eben so gute Katholiken waren, wie die Franzosen, zu schlagen und zu vernichten. Doch, je toller der Glaube wurde, je mehr hob sich der Enthusiasmus, und was der Patriotismus vergebens versuchte, gelang dem Heiligenglauben des Wahnsinns und die Engländer wurden geschlagen. —

Ja, das waren schöne Zeiten! — Doch der Glaube an Wunder, an die Göttlichkeit gesalbter Häupter ist nun dahin und blüht nur noch in einigen Negerstaaten Central-Arziens; auch müßte eine Jeanne d'Arc der Jetztzeit fruchtlos phantastiren und fangen sie die Engländer, sie würden sie gewiß nicht verbrennen, sondern ganz einfach in den Verdammen sperren. — Tempora mutantur . . . . .

Schiller hat die Jeanne d'Arc dramatisch zugerichtet und ihr Andenken in einer meisterhaften Tragödie verherrlicht. Er hat ihr Weien und Treiben eben so aufgefaßt, wie die Franzosen im fünfzehnten Jahrhundert; er mußte diese Auffassung huldigen, denn sonst konnte er sie als Heldin eines Trauerspiels durchaus nicht verwenden. Das Schiller'sche Trauerspiel wurde beinahe in alle lebenden, bühnensähigen Sprachen übersetzt, so auch in die ungarische; es wird auch fortwährend aufgeführt, bald da, bald dort, mehr oder weniger zugewidmet, und so bekamen wir auch am Weihnachtssonntag eine Miniatur-

Ausgabe der „Jungfrau von Orleans“ zu sehen, zum Besten der gefangenen Franzosen.

Als Gelegenheits-Unternehmen gelang die „Jungfrau“ vollkomnen, das Haus war gedrängt voll, somit ein Werk der Humanität gefördert. Man rannte ins Theater, um durch eigenes Amusement das Leiden vieler durch die Schurken und Eitel des französischen Kaiserreiches verrathenen Mitmenschen zu lindern, und dies ist schön und edel, nicht wahr?

Was die Aufführung anbelangt — Styx, Styx! gib Acht und bezähme Deine böse Zunge, denn so st könnte es Dir einmal übel ergehen! — Also nur recht artig, mein lieber Styx! — — — — !

Nun was die Aufführung anbelangt, müssen wir vorausschicken, daß wir die „Jungfrau“ diesmal als keine Tragödie betrachten können, stand ja doch schon auf dem Theaterzettel „az orleansi szüz, szinját k“, d. h. Schauspiel, und diese Benennung ad hoc war vollkommen richtig, denn während der Vornstellung alterirten ergreifende Momente lieblich mit heiteren Episoden und Scenen, und Manches wurde auf recht gelungener Weise parodistisch behandelt, was die gelegentlich ausgeweckte Stimmung der Zubehörer zur Genüge relundete. So z. B. war von einer höchst komischen Wirkung, wie die Wärter von Orleans angemeldet wurden, nur eine Zammergestalt in Rüstung hereingeschoben wurde, die mühsam einige Worte herausstotterte; wie der tolpere Dunois die Männen zum Kampfe rief, diese höchst gleichgültig und schläfrig d'reinschaute, und nur nach einiger Zeit, auf einen gegebenen Wink, wie von einer Tarantel gestochen, emporschleuderten; wie sich bei der Krönung Carl's VII. aus der ferne Trompeten-Accorte vernehmen lassen, lebhaft erinnernd an die reizenden Harmonien, die in der Weinlesezeit die Musicapelle von Neu Panat ihren Blasinstrumenten zu entlocken pflegt; wie Johanna das papierne Banner der heiligen Jungfrau herintrug u. s. w. Doch der Lönemanntheil an dem edlen Bestreben dem Publicum Vergnügen zu verschaffen, gebührt unfreilich dem wohlthätig gestimmten, lebenswürdigen Fräulein Fanny Berger, einer größeren Heldin, als selbst Jeanne d'Arc, denn diese solate der Inspiration der heiligen Mutter Gottes, während die ehemalige Dilettantin in nächster, wenn auch heroischer Auffassung der Umstände, folgend dem eigenen, heißen Drang nach edlen

Thaten sich enthusiastisch auf die Bretter schwang, die die Welt bedeuten! — Freilich ist die Welt oft recht schlimm und boshaft doch der Erhabene, der Weise, der Hocherleete verachtet die Gerede und Gezißte der kleinen Würmer, die da auf der Erde herumkriechen! —

Wir sollten eigentlich die Leistung Fräulein Fanny Berger's als Agnes Sorel einer Analyse unterziehen, doch wir wagen es nicht; wir fürchten den rechten Gesichtspunct nicht treffen zu können. Somit begnügen wir uns in stiller Verehrung im Namen der leidenden Menschheit ihr einen tiefgefühlten Dank zu votiren, sowohl für ihre menschenfreundliche, uneigennützige That, als auch für die angenehme, heitere Stimmung, die sie uns bei diesen traurigen Zeiten in die Seele zauberte.

Frau Beddy gab die schwierige, große, doch schöne und rührende Rolle der Johanna mit correcter Auffassung; sie bewältigte ihre Aufgabe vollständig, bis auf jene Stellen, wo ihre physischen Mittel nicht ausreichten. Häufiger, wohlverdienter applaus lohnte ihr. —

Auch die übrigen Darsteller hervorragender Partien thaten ihr Möglichstes und verdienen ohne Ausnahme Anerkennung. Herr Beddy als Dunois sogar Lob. Herr Doros war ein statlicher Dunois. Zum Ganzen aber genügt die verhältnismäßige Lichtigkeit der Solisten nicht; die übrigen „kleinen“ Leute, wie man auf der Börse zu sagen pflegt, waren erdärmlich, und vernichteten den Total-eindruck im Theater mit der Ausstattung.

Man solle sich nie weiter strecken, als die Decke reicht. Eine würdige Darstellung der „Jungfrau von Orleans“ läßt sich auf der Arader Bühne, unter den heutigen Verhältnissen, nicht denken; eriens fehlt der Raum, weitens kann eine vollkommene Ausstattung sich nicht auszahlen, drittens, viertens u. s. w. . . . .

Deshalb lösse man die „Jungfrau“ und ähnliche Tragödien ruhen, schon aus Pietät gegen Schiller und andere berühmten Dichter.

Dies eine Mal gelang der Spaß, das Publicum war vergnügt. Die Einahme war groß, und die armen Franzosen küssen Geld. Wir verwahren uns für die Zukunft und wünschen aus voller Seele: „Johanna gehe, und nimmer lehre sie wieder.“ Styx.

harren, fehlt es in der That nicht. Hier wird die Probe zu machen sein, ob auf der anderen Seite der redliche und ernste Wille vorwaltet, unsere Interessen zu achten. Denn nur auf diese Weise kann es den Anhängern und Vertheidigern des echt österreichischen Gedankens ermöglicht werden, sich zurleicht als Deutsche zu fühlen, ohne daß sie ihrer Stellung als Oesterreicher untreu werden."

Die „Vorstadt-Zeitung“ glaubt, es gebe da für Oestreich nur eine Antwort: „ehrlisches Eingreifen der ehrlich gebotenen Hand. Als Garantie für die Ehrlichkeit Deutschlands gilt uns, abgesehen von aller leichtgläubigen Sentimentalität, der Umstand, daß wir dem neuen Reich mindestens eben so nützlich sind, als daselbe uns."

Für das „Freundenblatt“ ist ein aufrichtiges Freundschaftsverhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland die stärfte Friedensgarantie für Europa. „Allein, um ein solches Verhältnis zu begründen, ist noch etwas mehr erforderlich, als ein paar freundliche Noten und offizielle Artikel; an der Politik des deutschen Reiches wäre es, durch ihre Haltung das Vertrauen Oesterreichs zu gewinnen, ohne welches intime Beziehungen mit ernstlichen politischen Zielen zwischen den zwei Staaten nicht bestehen können."

Kriegsnachrichten.

Arad, 27. December.

Die wichtigste Nachricht der letzten Tage ist die über den am 21. d. M. erfolgten Ausfall der Franzosen aus Paris. Die Wucht dieses Ausfalles hat die Preußen aus mehreren Ortshäften der Cernirungs-Linie herausgeworfen. Die Affaire war bedeutender, als die deutschen Telegramme errathen ließen. Die betreffenden Ortshäften wurden später von den Deutschen wieder genommen.

Eine Berliner Depesche vom 24. d. M. meldet: „Ein heute stattgehabter erneuertes Ausfall aus Paris beschränkte sich wegen des fingererstarrenden Frostes auf einen kurzen heftigen Artilleriekampf. Der Feind wurde an beiden Ausfallspuncten zurückgewiesen."

Von französischer Seite liegen folgende telegraphische Nachrichten über die letzten Kriegsergebnisse vor: Bordeaux, 23. December, Abends. Deauville, 22. December, 3 Uhr Nachmittags. Pariser Nachrichten vom 21. d., Abends. Der officielle Bericht sagt: Die heute begonnene Operationen wurden während der Nacht unterbrochen. Auf unserem rechten Flügel haben die Generale Malroy und Blaise: Neuilly sur Marne, Villa Evard und Maison Blanche besetzt. Das feindliche Feuer wurde nach einem sehr lebhaften Artilleriekampfe auf allen Puncten zum Schweigen gebracht. General Fabé wurde verwundet. Seit dem Morgen haben die Truppen de la Ronciere's Le Bourget angegriffen, konnten sich aber darin nicht behaupten und kehrten mit 100 Gefangenen zurück. — General Ducrot ließ hierauf einen Theil seiner Artillerie vorgehen, die eine sehr heftige Action gegen die Batterien des Mont-Abon und Blanc-Mesnil engagirte. General Ducrot besetzte diesen Abend die Ferme Groslay und Drancy. — In der Richtung des Mont-Valerien hat General Noel eine Scheinemonstration auf Montretout und Bugenval ausgeführt. Der Bataillonchef Faure besetzte Le Chard. Die mobilisirte Nationalgarde kämpfte im Vereine mit den Truppen. Alle legten einen großen Eifer an den Tag. Die Marine-Soldaten und die Garnison von St. Denis erlitten bei dem Angriffe auf Le Bourget ziemlich ernste Verluste. Die Verluste der anderen Corps waren wenig bedeutend. Der General-Gouverneur Trochu brachte mit den Truppen die Nacht auf dem Schlachtfelde zu.

Bordeaux, 24. December, 9 Uhr Vormittags. Offizielle Nachrichten constatiren, daß die Preußen die Gegend auf der Seite von Rouen, wo sich auch noch 1500 Preußen befinden, geräumt haben. Alle Magazine von Rouen wurden geplündert und die Beute in der Richtung von Amiens fortgeschafft.

Der Feind scheint definitiv auf den Marsch über Tours hinaus verzichtet zu haben und zieht sich in der Richtung von Orleans zurück. Der Rückzug kann als eine Folge der strategischen Bewegungen der französischen Armeen auf anderen Puncten angesehen werden.

Bordeaux, 24. December, 11 1/2 Uhr Vormittags. Officiell. Eine Depesche des Generals Faidherbe vom 23. Abends meldet: Heute von 11 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends Schlacht bei Pont-Royelles. Wir sind Herren des Schlachtfeldes geblieben nach einem langen Artilleriekampfe, welcher durch einen Infanterie-Angriff auf der ganzen Linie beendet wurde.

Mittels Luftballons aus Paris vom 22. Abends eingetragene Nachrichten besagen, daß an demselben Tage kein Gelecht signalisirt wurde, nur gegen das

Plateau von Aron fand eine Kanonade statt. Die Bonaparte schätzten unsere gestrigen Verluste auf ungefähr 800 Tode und Verwundete. Die mobilisirte Nationalgarde legte große Festigkeit an den Tag.

Lyon, 23. December. Die Details über die Schlacht von Nuits constatiren, daß General Cammer am 18. d. des feindlichen Angriffs mit nur 10,000 Mann aushielt. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag. Die Franzosen zogen sich in vollständiger Dronung auf nur 1000 Meter von Nuits zurück.

Die Mobilgardien der Rhone und der Gironde, die Franco-Tireurs der Evrennen und von Lyon, sowie die neuformirte Infanterie besetzten große Bivouacs. Der Feind erlitt beträchtliche Verluste; er machte keinen Angriff auf die Stellungen Garibaldi's bei Lutun und räumte am 19. Nuits, indem er viele Tode zurückließ.

Die Verluste Cremer's betragen weniger als 1200 Mann, während die Verluste des Feindes die vierfache Zahl erreichen. Unter den Letzteren befinden sich der Prinz von Baden und mehrere Oberste.

Ein Berliner Telegramm vom 24. d. M. meldet, „Tours wurde heute ohne Widerstand besetzt. Die deutsche Südarinee ist an allen Puncten in wenig behindertem Vorücken."

Die „N. Fr. Pr.“ schreibt:

Die Versailler wie die sonstigen Kriegscorrespondenzen deutscher und englischer Blätter sind seit einiger Zeit von dem Gedanken Blasse angekränkt. Es geht durch sie nicht mehr der frische, siegesglaubevolle Zug; es macht sich in ihnen ein Aowägen der Stärke des Feindes, ein gewisses ästhetisches Nachdenken geltend. Ohne Zweifel ist diese Stimmung nur ein Widerschein der in der preussischen Herculenkrieg lebendigen Gedankens. Nicht daß die Chancen des deutschen Erfolges in nennenswerter Weise verringert wären! Aber Mollate hat sich zweifach schwer gerirt: er hat die Verproviantirung von Paris und vor Allem die Widerstandskraft und die Ausdauer der Pariser unterschätzt, und er hat keine Anagnung besessen von den großartigen Leistungen, zu denen der durch Abschüttelung des Imperialismus entfesselte französische Volksgelst sich befähigt zeigt. Die Erkenntniß solcher Irrthümer, auch wenn diese nicht weniger als verhängnisvoll sind, verstimmt, macht nachdenklich. Von dieser Stimmung gibt unter Anderem nachstehender Versailler Brief der „Neuen Züricher Zeitung“ Zeugniß:

Von General v. Manteuffel sind hier keine neueren Nachrichten eingelangt. Nach den Äußerungen verschiedener Officiere, die ich soeben gesprochen, erhellt, daß in den Plänen von dem genannten General-Commandanten befehligen 1. Armee verschiedene Modificationen eingetreten sind. Die Siege von heute sind beiseite nicht mehr dazu angethan ein Prestige zu bilden für die folgenden oder nach ihnen einen Schuß auf die früheren so leicht errungenen zu ziehen. Die Kämpfe sind viel ernsthafter, und die Hartnäckigkeit der Franzosen grenzt an's Wunderbare, ihre alte nun neuerwachte Energie findet bei jeder Gelegenheit Bestätigung. Nach den Erkundigungen, die ich eingelesen, ist darob die Stimmung im Hauptquartier eine sehr trübe und documentirt sich am besten in der vom König gegen seine nähere Umgebung gethanen Äußerung: „Dieser ungläubliche Widerstand". Wie ich erfahre, werden außer den zu den Armeen des Prinzen Friedrich Carl, Großherzog von Mecklenburg und General v. Manteuffel gesendeten Truppen bedeutende Truppenmassen nach dem Rhein, beziehungsweise an die beiderseitigen Grenzen dirigirt werden, um im gegebenen Momente nach jeder Richtung geworfen werden zu können. Die Operations-Linie wird jeden Tag durch ihre große Ausdehnung schwieriger für die Deutschen. Mag dem jedoch sein wie ihm wolle, Ehrgeiz des Königs ist es, das begonnene Werk trotz des Widerstandes fortzuführen und nicht eher nachzulassen, als bis der vollständige Erfolg errungen.

Ueber die Zustände in Paris berichtet ein Correspondent des „Daily Telegraph“ in Frankfurt a. M. unterem 18. d. M. Nachstehendes:

„Ich habe soeben wichtige Mittheilungen über die Pariser Zustände erhalten, denen voller Glaube beizumessen ist. Sie kommen von Leuten, welche die Stadt soeben verlassen haben. Paris leidet durchaus keinen Mangel. Außer frischem Rind- und Hammelfleisch, Geflügel, Eiern und Fischen ist Ueberfluß an Allem vorhanden. Der Vorrath eingefalzener Fische ist kaum erst in Angriff genommen worden. Pferde reichen noch für ein paar Monate aus, und von Brot, Wein und allen Arten Producten sind Vorräthe für drei oder vier Monate vorhanden. Niemand denkt an Uebergabe. Die Niederlagen der Pariser Garnison und der Loire-Armee werden mit vielem Gleichmuth angesehen. Die Armee von Orleans betreffend, sagen die Pariser, daß sie den bestmöglichen Dienst leistet, indem sie eine große deutsche Armee von der Nachbarschaft der Hauptstadt fernhält. Mit Ducrot's Ausfall und dem Resultate desselben sind sie sehr zufrieden, denn, sagen sie,

er habe gezeigt, wie schwach die Deutschen seien und wie leicht ihre Linien durchbrochen werden können, wenn erst die geeignete Zeit kommt. Es gibt keine Evacuation mehr in Paris. Jeder Mann ist bewaffnet und muß sich einer Act Exertum unterziehen. Die regulären Truppen der sogenannten „Feldarmee“, sind etwa 200,000 Mann stark, von vorzüglichem Geiste beieelt, sehr gut genährt und voller Zuversicht auf ihre Fähigkeit, den Breiten gegenüber überall Stand zu halten. Ein neuer Ausfall in großartigem Maßstabe als der letzte mag in Kurzem erwartet werden. Daß Droschkenpferde bereits gefesselt werden, beruht auf Einbildung. Sollte kein Bombardement stattfinden, kann Paris noch zwei bis drei Monate ohne sehr erhebliche Beschwerden Widerstand leisten. Die Sterblichkeit ist groß, aber nicht Bestürzung erregend. Epidemien grassiren nicht, und ein Fall, daß Jemand Hungers gestorben, ist bis jetzt nicht eingetreten. Außerhalb Paris haben die Franzosen ihre Front in jeder Richtung vorgezogen und den Cernirungs-Gürtel viel größer und daher viel schwächer gemacht.

Der „Daily Telegraph“ erhält über die Frage des Bombardements eine Depesche aus Frankfurt, den 19., der zufolge Paris erst nach Verlauf eines Monats beschossen werden könnte. Bisher konnte die deutsche Cernirungsarmee nicht mehr als 500 Kanonen vor Paris bringen. Der größte Theil derselben besteht in 24 Pfündern, welche gegen den Mont Valerien nichts vermögen. Die französischen Forts sind wohl auch mit 24 Pfündern versehen, aber der größere Theil ihrer Geschütze besteht aus 70 Pfündern, welche eine viel größere Tragweite als die Krupp'schen Kanonen aufweisen, da letztere nur ein Kaliber von 24 haben. Mit Ausnahme des Valerien ist ferner jedes Fort durch die Feuer der beiden anderen gedeckt, so daß jede gegen ein belagertes Fort errichtete Batterie das Feuer von 60—70 Kanonen auszuhalten hätte. Man sieht allgemein ein, daß es ganz und gar unnütz wäre, nach Paris Bomben zu werfen, währenddem die beiden Montre-Geschütze des Mont-Valerien Versailles beschießen können. Das Präfectur-Gebäude, in welchem der König residirt, liegt im Feuer der beiden Riesengeschütze, welche letztern auf diesem Fort aufgezogen wurden. Auch das Schloß, das Hotel de Reservoir, können vom Valerien aus beschossen werden.

Die Resultate der Volkszählung

sind, nachdem die Daten aus den einzelnen Jurisdictionen, und zwar mitunter recht spät, so z. B. in einem Falle erst am 15. d. einliefen, vom statistischen Bureau bezüglich Ungarns und Siebenbürgens endlich definitiv festgestellt. Demzufolge bestand am 31. December 1869 die Bevölkerung Ungarns aus 5,499,462 männlichen und 5,618,161 weiblichen, zusammen daher aus 11,117,623 Individuen; die Bevölkerung Siebenbürgens aber aus 1,051,145 männlichen, 1,050,582 weiblichen, zusammen aus 1,101,727 Individuen. Von dieser im Ganzen 13,219,350 betragenden Bevölkerung gehören dem Glaubensbekenntnisse nach zur römisch-katholischen Kirche in Ungarn 5,884,472, in Siebenbürgen 263,769, zusammen 6,148,241, zur griechisch-katholischen Kirche in Ungarn 981,304, in Siebenbürgen 596,502, zusammen 1,577,806, zur armenisch-katholischen Kirche in Ungarn 842, in Siebenbürgen 4120, zusammen 4962, zur griechisch-orientalischen Kirche in Ungarn 1,140,993, in Siebenbürgen 652,945, zusammen 1,793,938, zur armenisch-orientalischen Kirche in Ungarn 223, in Siebenbürgen 224, zusammen 447, zur evangelisch-lutherischen Kirche in Ungarn 872,673, in Siebenbürgen 209,080, zusammen 1,081,753, zur evangelisch-reformirten Kirche in Ungarn 1,717,085, in Siebenbürgen 296,460, zusammen 2,013,545, zur unitarischen Kirche in Ungarn 788, in Siebenbürgen 53,539, zusammen 842, — zu anderen christlichen Glaubensbekenntnissen in Ungarn 2407, in Siebenbürgen 223, zusammen 2630, — zum mosaischen Glauben in Ungarn 516,658, in Siebenbürgen 24,848, zusammen 541,506, — zu anderen nichtchristlichen Bekenntnissen in Ungarn 178, in Siebenbürgen 17, zusammen 195 Individuen. — Bezüglich der Militärgrenze ist das Volkszählungsresultat auch schon zusammengestellt, aus Croatien-Slavonien aber sind noch nicht alle Daten eingelangt, so daß der Chef des statistischen Bureau's, Herr Carl Reletti, die auf die letzterwähnten Länder bezüglichen Summen erst später veröffentlichten können. — Zugleich mit der Zählung der Bevölkerung wurde bekanntlich auch eine Conscription der Hausthiere, sowie der Bienenstöcke durchgeführt. Aus der uns vorliegenden Tabelle ersehen wir nun folgende Zahlen: Es gibt Pferde in Ungarn 1,631,388, in Siebenbürgen 188,264, zusammen 1,819,652; — Maultiesel in Ungarn 2360, in Siebenbürgen 298, zusammen 2648, — Esel in Ungarn 28,073 in Siebenbürgen 1012, zusammen 29,085, — Rinder in Ungarn 3,569,534, in Siebenbürgen

927 371 zusammen 4.496.905. — Schaße in Ungarn 11 919 739 in Siebenbürgen 1 840 961, zusammen 13 760 700. — Siebenbürgen 191,415 zusammen 409,242. — Schweine in Ungarn 3 071,48, in Siebenbürgen 511,751 zusammen 3 573,231. — Biene nistkäse in Ungarn 3 571,11, in Siebenbürgen 122,718, zusammen 488,429. — Auf die sonstigen interessanten Daten der Volkszählung kommen wir demnächst zurück.

Am tliche.

(Ernennungen.) Der Rechtspractikant der k. Tafel Emil Galgóczy zum Actuar des Eisenbürgen Comitats-Schulden-Spectrators, — Alex. Kovács und Wilhelm Kapdebbó zu Kanzleiofficianten 1. und bez. 2. Classe, endlich Alexander Bóber zum Kanzlei-Assistenten der Szathmärer Finanzdirection.

(Genehmigte Statuten.) Die Statuten der Statyer Selbsthilfs-Casseverein und der Ra. h. m. b. h. Sparcassa G. w. b. und Handelsbank sind vom Handelsministerium bestätigt worden.

Fünfzehntes Verzeichniß

der für die unglücklichen, in Gefangenschaft gerathenen Franzosen eingezahlten milden Beiträge, und zwar haben gespendet folgende Herren und Damen:

(Gesammelt durch Herrn Dr. Leopold Horovitz, Comitats-Bezirksarzt in Soborsin.)

Table with 3 columns: Name, Amount (fl. kr.), and Name, Amount (fl. kr.). Includes names like Horovitz Lipót, Deri Ferencz, Carl Fuchs, etc.

(Gesammelt durch Herrn Josef v. Almay in Al-Esill.)

Table with 3 columns: Name, Amount (fl. kr.), and Name, Amount (fl. kr.). Includes names like Josef v. Almay, Rosa v. Forstberg, Alois Dráscay, etc.

Uns direct sind die nachstehend verzeichneten milden Gaben zugesendet worden, u. zw.:

Table with 3 columns: Name, Amount (fl. kr.), and Name, Amount (fl. kr.). Includes names like Constantia v. Urbán, Sittány, B. Bauer, etc.

Diezu die angewiesenen . . . 1794 55

Summe 1897 56

80 Francs in Gold, 2 Ducaten, 6 Silbergulden und 1 preussischen Silberthaler.

Indem wir den edlen Wohlthätern für ihre Gaben im Namen der Humanität unsern wärmsten Dank hiermit aussprechen und um weitere milde Gaben herzlich bitten, ersuchen wir gleichzeitig eble Menschenfreunde, sich die Sammlung solcher Gaben angelegen sein zu lassen, zu welchem Zwecke wir bereit sind, gedruckte Subscriptionshogen an solche Herren zu vertheilen, welche das Werk der Barmherzigkeit durch ein Sammeln milden Beiträge zu fördern wünschen.

Alle wie immer gearteten Beiträge werden sofort an das französische Consulat in Pest direct gesendet.

Alle jene geehrten Wohlthäter, welche uns Unterstützung für die gefangenen Franzosen einzusenden beabsichtigen, werden dringend gebeten, uns dieselben, mit einem Verzeichniß versehen, bereit verpackt zukommen zu lassen, damit die sofortige Versendung der Pakete veranlaßt werden könne.

Die Redaction der „Arader Zeitung“.

Tagebneuigkeiten.

Arad, 27. December. Das Weihnachtsfest hatte sich dieses Mal der schönsten winterlichen Witterung zu erfreuen und herrschte demnach an beiden Festtagen auf den Straßen bei uns ein äußerst reges Leben. Die zahllosen Schlitten mit ihrem Schellengeklänge und die massenhaften Spaziergänger zu Fuß geben ein Bild frischen pulsirenden Lebens. — Allgemein klagte man nur über die unbegreifliche Verkehrseinstellung auf unserer Straßenbahn, und erhielten wir bereits gestern, als am 2. Festtage, eine Masse von Zuschriften, sowohl aus den Reihen der Actionäre, als auch aus denen des Publicums, in welchen in mehr und minder heftiger Weise gegen das Gebahren der Direction dieser Unternehmung, welche ohne greifbaren Grund den Verkehr einstellte, noch mehr aber gegen die städtische Polizei, welche diese Einstellung duldet, Klagen erhoben werden, welche darin culminiren, daß man wohl diese Einstellung einen Tag lang entschuldigen könne, doch hätten bereits am 2. Tag die energischsten Mittel angewendet werden müssen, um das Bahngelände rein zu machen und so den Verkehr offen zu halten; um so mehr, als es sich hier nicht um das Interesse der Gesellschaft, sondern um das des Publicums handle. — Offen gestanden, müssen wir diese Beschwerden als vollkommen begründet bezeichnen; denn es scheint uns Pflicht der Gesellschaft, kein Opfer zu scheuen, um den Verkehr offen zu halten und andererseits, auch Pflicht unserer Sachhauptmannschaft, darüber zu wachen, daß dies geschähe. — Wie wir übrigens hören, haben bereits eine Anzahl von Actionären Schritte gethan, um die Direction zur raschen Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung zu veranlassen, in welcher die erwähnte, so wie andere Beschwerden gegen die Verwaltung zur Verhandlung gelangen sollen.

— Von Seite der geehrten Betriebsleitung der I. Siebenbürger Eisenbahn-Gesellschaft erhalten wir folgende Zuschrift zur Veröffentlichung zugesandt: „Geehrte Redaction der „Arader Zeitung“ hier.

Beehren uns mitzutheilen, daß wegen außerordentlichem Schneefall gestern schon alle Züge verspätet anlangten, heute jedoch, in Folge neuerlichen Schneefalles, der Frühzug der Theißbahn statt um 5 Uhr Früh erst um 11 Uhr 30 Minuten Vormittags ankam und der Siebenbürger Anschlußzug statt um 6 Uhr Früh erst um 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags von hier abging. —

Der um 2 Uhr 52 Minuten Nachmittags hier sonst eintreffende Theißbahn-Personenzug wird erst circa um 6 Uhr Abends hier eintreffen.

Der von Siebenbürgen sonst um 12 Uhr Mittags eintreffende Zug wird erst gegen 7 Uhr Abends hier anlangen. Achtungsvoll, ergebenst Arad, 24. December 1870.

Stiny.

(Ungarische Frankenmünzen.) Von Seite des k. ung. Finanzministeriums ist sämtlichen öffentlichen Cassen notificirt worden, daß der Nominal-Werth der ungarischen 3-hn-Frankenstücke auf 4 fl. 5 kr. und jener der Zwanzig-Frankenstücke auf 8 fl. 10 kr. festgesetzt wurde, und daß dasagio, ebenso wie bei den auswärtigen Goldstücken gleichen Wertes, zu berechnen sei.

Für die gefangenen Franzosen hat der Ausschuß der ersten vaterländischen Sparcasse in Pest einen Beitrag von 2000 Francs in Gold votirt. — Die Pesther Schützen-Gesellschaft veranstaltet am 6. Jänner in ihren Localitäten eine große Reunion, deren Brutto-Ertrag den französischen Kriegsgefangenen zugesührt wird.

(Vogel v. Falkenstein's neueste Kriegsgesch.) Der officiösen „Flensburger Ztg.“ wird vom 20. d. aus Schleswig geschrieben: „General Vogel v. Falkenstein ließ gestern Früh um 9 Uhr die französischen gefangenen Officiere auf dem Schloßplatz sich versammeln und von da in eines der Reithäuser führen. Hier stellte er sich in die Mitte des Raumes und gebot mit lauter Stimme Ruhe, worauf er den Versammelten vorhält, wie erbärmlich, wie niederträchtig, wenn ein Officier sein Wort bräche, und wie es die Versammelten empören müsse, daß zwei ihrer Kameraden entflohen. Für die Zurückbleibenden habe diese Schandthat schon zur Folge gehabt, daß sie von der ihnen hier gestatteten Freiheit Vieles hätten einbüßen müssen, aber er müsse noch schärfere Maßregeln treffen, um zu verhüten, daß Andere den gegebenen schlechten Beispielen folgen, und er verordne vorläufig, daß für jeden einzelnen Entwichenen und der etwa noch Entweichenden zehn der Zurückbleibenden auf die Festung gefandt würden; für die zwei jetzt schon Desertirten seien zwanzig der Anwesenden durch das Los zu bestimmen, um schon morgen auf eine süddeutsche Festung zu gehen. Diese Mittheilung brachte große Aufregung hervor; es entstand Gemurmel und Einzelne versuchten Etwas einzuwenden. Der alte Herr aber gebot mit donnerer Stimme: „Ruhig, — kein Wort!“ Darauf ging das Losen

um die Freiheit vor sich und jeder Einzelne griff mit sichbarem Zittern in die verhängnisvolle Urne, worauf der General sie mit einigen Worten entließ, sich nach dem Bahnhofe zurück gab und mit dem Zuge nach dem Süden wieder abfuhr.

Der deutsche Kaiser wird sich so rasch fertig, als es etwa manche Gymnasialisten, von der Gültigkeit der Hohenstaufen traueten, wünschen möchten. Ein Berliner Blatt schreibt hierüber: „An eine abendliche Proclamation des Königs zum deutschen Kaiser ist nicht zu denken. Das Recht: wird vielmehr sein, daß der König von Baiern die ihm auf seine an die Fürsten und freien Städte gerichtete Aufforderung zugegangenen Zustimmung in's Clarum veröffentlichen wird. Der König Ludwig wird sich dann, wie man glaubt, nach Versailles begeben und dem König Wilhelm diese Erklärung überreichen. Auch die Landesvertretungen in den einzelnen Bundesländern werden sich bis dahin in ähnliche Weise wie der Reichstag und das preussische Provinzialparlament ausgesprochen haben. Auf Grund dieser Kundgebungen soll dann erst die Ausrufung der Kaiserwürde im diplomatischen Wege bei den auswärtigen Regierungen eingeleitet werden. Sobald diese Verhandlungen abgeschlossen sind, über den Ergebnis kein Zweifel obwaltet, wird die Proclamation der neuen Würde erfolgen. Der König wird den Titel annehmen: „Kaiser der Deutschen, König von Preußen“, und dieser Titel wird auch in allen Erlassen und Gesetzen-Proclamationen, welche nur die preussische Monarchie betreffen, zur Anwendung kommen. Der Kronprinz behält den Titel „Kronprinz von Preußen“ bei, sowie alle übrigen preussische Prinzen die herkömmliche Bezeichnung „Prinz des königlichen Hauses“ nicht verändern werden.

Arader Lloyd.

Wiener Fruchtbörse vom 24. December. Die heutige Fruchtbörse verlief, wie an dem Vorabende des Christfestes zu erwarten war, bei sehr spärlichem Besuche völlig geschäftslos, doch hielten Käufer ohne Ausnahme vorwöchentliche Notirungen fest. Hafer erlante zum Schluss: fogar um 2—3 kr. mehr. Müller zeigten sich für Mehle aller Sorten sehr nachgiebig.

Man notirte: Weizen österr. 86/87 pfd. ab Wien fl. 6.10—6. Roggen Bäckst. 78/80 pfd. ab Wien fl. 3.45 Gerste österr. 71/72 pfd. ab Wien fl. 3.15 pr. Mehen. Mais Raaber 76 pfd. ab Wien fl. 2.86 pr Mehen. Hafer ungar. 45 bis 49 pfd. ab Wien fl. 2.32—2.56, 49 pfd. gereutert fl. 2.64. Malz mährisches ab Wien fl. 7.70, slov. fl. 4.40 pr. Wiener Centner.

Wiener Börse vom 24. December. Der Verkehr an der heutigen Vorbörse bewegte sich in den engen Grenzen, welche er während der letzten Tage eingenommen hat.

Anglo-Bank-Actien variirten zwischen 193 7/8 und 194 7/8, Actien der Unionbank notirten 228 25 und Creditactien schwankten zwischen 247 und 247.50.

Lombarden kamen zu 180.90 und Actien der Baubank von 57.25 bis 58.25 in Verkehr.

Napoleonso'or hielten zu 9.97 1/2 den gestrigen Cours.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 247.50, Anglo-Bank-Actien 194.50.

Auch durch die neuerlich angeregte romanische Frage fand sich die Börse nicht veranlaßt, ihre zuwartende Haltung aufzugeben.

Zur Erklärungszeit notirten: Creditactien 247, Anglo-Bank-Actien 194, Union-Bank-Actien 228.25

Andere Effecten waren wenig in Verkehr. Bergindische Fonds um eine Kleinigkeit matter. Papier-Rente 56.20.

Fremde Valuten blieben unverändert.

Napoleonso'or 9.97 1/2, Silber 122.50.

(Schluß-Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 247.25, Anglo-Bank 194, Lombarden 180.50, Unionbank 228.75, Napoleonso'or 9.97.

Diner Lottoziehung vom 24. December 1870: 59 40 34 49 50

Theater.

Dienstag den 27. December l. J.: Erste Gastvorstellung der Schiffschubstänger Fr. Adacker und Herr Horatio Syr.

Diezu: Nevelö kerestetik.

(Ein Erzähler wird gesucht.)

Zuspiel in 2 Aufzügen. Nach A. Decouralles und Jaime als Übersetzt von F. G. G. G. G.

Redaction Druck und Verlag von G. Goldschneider, Hauptgasse No. 2. im N. 3. Steiniger'schen Hause.

Notierungen der Pester Börse vom 24. December.

Table of stock market prices for various companies and commodities, including 'Ang. Eisen-Anleihen', 'Ungar. Renten-Anleihen', and 'National-Vericherung'.

Table of stock market prices for various companies and commodities, including '1. Ungar. Aktien-Brauerei', 'Königs-Brauerei', and 'Waldmann'sche Fabrik'.

Table of stock market prices for various companies and commodities, including '1854er Kofe', '1855er Kofe', and '5. Grundentlastungs-Obligationen'.

Table of stock market prices for various companies and commodities, including 'Eisenbürger', 'Staatsbahn', and 'Pfundbriefe'.

Table of exchange rates for various currencies, including 'Valuten', 'London', 'Paris', and 'Wien'.

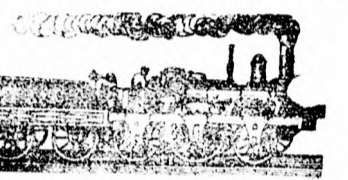
Schluss-Course der Wiener Börse vom 24. December.

Table of closing market prices for various commodities and currencies, including '5% in öst. Währ.', '5% in öst. Währ. Papier m.', and 'Eisenbahn-Actien'.

Table of closing market prices for various commodities and currencies, including 'Anglo-Oest. Bank', 'Credito-Anstalt', and 'Eisenbahn-Actien'.

Table of closing market prices for various commodities and currencies, including 'Credito-Anstalt', 'Eisenbahn-Actien', and 'Devisen'.

Table of closing market prices for various commodities and currencies, including 'Devisen', 'London', 'Paris', and 'Wien'.



K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

FAHRORDNUNG

vom 5. April 1870 bis auf Weiteres.

Table I: Train schedule from Vienna to Pest and back, including departure and arrival times for stations like Czegled and Szolnok.

Table IV: Train schedule from Kaschau to Pest and back, including departure and arrival times for stations like Miskolcz and Tokaj.

Table II: Train schedule from Vienna to Pest and back, including departure and arrival times for stations like Czegled and Szolnok.

Table V: Train schedule from Arad to Pest and back, including departure and arrival times for stations like Csaba and Szolnok.

Table III: Train schedule from Vienna to Pest and back, including departure and arrival times for stations like Czegled and Szolnok.

Table VI: Train schedule from Grosswardein to Pest and back, including departure and arrival times for stations like Berettyó-Ujfalu and Püspök-Ladány.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angeschlagenen Fahrordnungen entnommen.

Bahn-Anschlüsse.

- List of train connections and schedules for stations like Czegled, Szolnok, and Grosswardein, detailing arrival and departure times for various routes.

Die Direction.



Erste Siebenbürger Eisenbahn.

Fahrordnung

der Personen- und gemischten Züge.

Giltig vom Eröffnungstage der Strecke Piski-Petrozseny.

Table of train schedule from Vienna to Pest, Czegled, and Carlsburg, including departure and arrival times for stations like Czegled and Szolnok.

Table of train schedule from Carlsburg to Pest and back, including departure and arrival times for stations like Czegled and Szolnok.

Table of train schedule from Piski to Petrozseny, including departure and arrival times for stations like Zeykfalva-Kalán and Russ.

Table of train schedule from Petrozseny to Piski, including departure and arrival times for stations like Banicza and Krivadia.

Bahn-Anschlüsse.

- List of train connections and schedules for stations like Carlsburg, Piski, and Petrozseny, detailing arrival and departure times for various routes.

Die General-Direction.

Vertical text on the right edge of the page, including 'Mitt', 'Pro', 'Die', 'tief', 'einen', 'stärken', 'vorigen', 'aus', 'sich', 'die', 'Babne', 'ung', 'der', 'aich', 'ist', 'Die', 'Bevollmäch', 'Punctes', 'mit', 'dieser', 'folgende', 'Conferen', 'wobei', 'I.', 'ber', 'durch', 'tigkeit', 'gefeht', 'ten', 'und', 'ist', 'in', 'den', 'Ar', '1856', 'und', 'Com', 'mission', 'Fall', 'ra', 'die', 'haben', 'be', 'ruff', 'schen', 'E', 'radzu', 'untre', 'trag', 'bestimm', 'schwarzen', 'W', 'Revisio', 'in', 'Die', 'Behan', 'demnach', 'sich', 'handlung', 'der', 'gen', 'Meeres', 'senden', 'Simp', 'Umgestaltu', 'convention', 'Vertrages', 'lands', 'das', 'W', 'auf', 'dem', 'schu', 'werden', 'soll', '\*) Aus de', 'So', 'find', 'diesem', 'Ausr', 'fanéplaz', 'um', 'wo', 'ich', 'für', 'di', 'werden', 'soll', 'eigenti', 'chen', 'S', 'kämpften', 'um', 'Wassertropfen', 'Be', 'harrlichkeit', 'würdig', 'gewese', 'Qui', 'wie', 'ren', 'von', 'der', 'U', 'dieser', 'unfreund', 'mindestens', 'ung', 'Leufeln', 'woh', 'Zugs', 'vorher', 'd', 'tet', 'die', 'Langs', 'diese', 'vera', 'läßt', '24', 'so', 'ein', 'und', '24', 'Stund', 'Charakter', 'in', 'bringen', 'viel', 'w', 'den', 'Wassern', 'sondern', 'or', 'entli', 'Fahr', 'bestim', 'id', 'tare', 'über', 'den', 'S', 'refress', 'über', 'der', 'S', '...', 'Di', 'sen', '—', 'und', 'das'.